

Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICHS FREIHEIT

Nr. 5

Juni/Juli/August 1968

Preis S 3.-

Die ideelle Arbeit fortsetzen

WIENER GENERALVERSAMMLUNG — LEINKAUF WIEDERGEGWÄHLT

Zu einer Feier des 20jährigen Bestehens der Kameradschaft der politisch Verfolgten wurde die Generalversammlung des Landesverbandes Wien, die vor kurzem im Bundeshaus des ÖAAB abgehalten wurde. Die Generalversammlung brachte die einstimmige Wiederwahl des Kameraden LAbg. Leinkauf zum Obmann des Wiener Landesverbandes. Diese Funktion übt LAbg. Leinkauf gemeinsam mit seiner Funktion als Bundesobmann der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten aus. Die Generalversammlung brachte aber auch die Besinnung auf die Aufgaben der Kameradschaft und der einzelnen Mitglieder, die von Kommerzialrat Kittel in seinem Tätigkeitsbericht formuliert wurden.

Nach der Eröffnung gedachte der bisherige Obmann, LAbg. Leinkauf, der verstorbenen Mitglieder und Funktionäre. Immer wieder reißt der Tod große Lücken, sagte Leinkauf, immer wieder müssen wir von treuen Kameraden Abschied nehmen. Der Obmann nannte zwei Kameraden, die jahrelang im Vorstand mitgearbeitet haben, namentlich: den ehemaligen Obmannstellvertreter Haller-Heimann und Kameraden Hans Otto Fromm.

In seinem Organisations- und Tätigkeitsbericht kam Obmannstellvertreter Kommerzialrat Kittel auf die Gründung der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten vor nunmehr 20 Jahren

zu sprechen. Es sei wert, daß wir uns erinnern, wie die Kameradschaft entstanden ist, wie sie sich entwickelt hat, welche Aufgaben ihr gestellt waren und wie sie sie erfüllt hat. Am Beginn standen zwei Aufgaben: die Verpflichtung, für alle jene zu sorgen, die in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes verfolgt und geschädigt wurden, sei es in Kerkern oder Konzentrationslagern, sei es auf ihrem Arbeitsplatz, vor allem im Staatsdienst. Unsere Aufgabe war es, dafür zu sorgen, daß es ihnen im befreiten Österreich wieder besser geht.

Unsere zweite Aufgabe war es, dafür zu sorgen, daß Demokratie und Unabhängigkeit für Österreich erhalten bleiben. Es war das eine besonders wichtige Aufgabe, die uns hier zuziel, und gerade sie hat bis heute nichts an Aktualität eingebüßt.

Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten ist entstanden, als der gemeinsame überparteiliche Verband auseinanderfiel. Am Beginn der Tätigkeit der neuen ÖVP-Kameradschaft stand die Schaffung des Opferfürsorgegesetzes 1947. (Fortsetzung Seite 2)



Die Verkleinerung der Kenntnisse der internationalen Opferfürsorgewesen ist eine der Aufgaben der Kameradschaft. Unser HZ: Das Kärntnerinnenkloster auf dem Gelände des KZ Dachau, das von einer Delegation des ÖAAB besucht wurde, (siehe auch Seite 1).

das bisher 19 Novellierungen erlebt hat. Dabei handelte es sich meist um materielle Verbesserungen und um Anpassungen an die Wirtschaftslage sowie um Gleichstellungen mit dem Kriegspopfen. Wir haben uns in all diesen Jahren bemüht, die Lage unserer Kameraden zu verbessern. Wir wissen, daß es eine echte Wiedergutmachung nicht gegeben hat, ja nicht geben kann, weil eine materielle Abgeltung erlittener Leiden die Erinnerung an sie nicht auslöscht. Aber wir können und wollen dafür sorgen, daß unsere Kameraden wenigstens jetzt von materiellen Sorgen weitgehend befreit sind. Dieser Aufgabe haben sich in der Opferfürsorgekommission die Kollegen Leinkauf, Hyross und Kittel gewidmet. Die Rentenkommission, in der wir gleichfalls intensiv mitwirken, hat bis 30. Mai ihre 271. Sitzung abgehalten, die Opferfürsorgekommission, die über Einsprüche gegen Entscheidungen der Rentenkommission zu urteilen hat, ihre 261. Sitzung. Die Opferfürsorgekommission hat ferner die Mittel des Ausgleichssteuerfonds zu verteilen, die für Darlehen und Unterstützungen verwendet werden.

Nach dem Staatsvertrag 1955 wurden das Auffangorganisationsgesetz und die Sammelstellen A und B für die Erfassung des erblosen jüdischen Vermögens geschaffen. Die Sammelstelle A, die für alle Fälle aus dem Bereich der israelitischen Kultusgemeinde zuständig war, konnte rund 200 Mio. S verteilen, die Sammelstelle B (zuständig für alle anderen Fälle) rund 46 Mio. S. Auch aus diesen Mitteln werden Darlehen und Unterstützungen gewährt sowie Organisationen Mittel für karitative oder sonstige widmungsgemäße Zwecke zur Verfügung gestellt. Bisher wurden von beiden Sammelstellen rund 12.000 Personen mit Mitteln aus diesen Fonds betitelt. Bei dieser Aufteilung hat auch die Kameradschaft der politisch Verfolgten ihren Einfluß im Sinne ihrer Mitglieder geltend gemacht.

Der zweiten Aufgabe der Kameradschaft, der Erhaltung der Demokratie und Freiheit in Österreich, dienen u. a. die Gedenkfeier im März dieses Jahres. Gerade jetzt, da materielle Fragen nicht mehr beherrschend im Vordergrund stehen, gilt es, die ideale Arbeit fortzusetzen. Dafür ist vor allem der FREIHEITSKÄMPFER, unser Verbandsorgan, ein wichtiges Instrument, an dem wir festhalten müssen. Das ist nicht zuletzt auch deshalb notwendig, weil wir damit unsere Stimme in der Öffentlichkeit, auch in der Parteipublizistik, erheben können.

Die Kameradschaft hat sich auch am Dokumentationsarchiv der Österreichischen Widerstandsbewegung beteiligt. Da der Staat sich einer derartigen Aufgabe nicht unterzieht, wie es seine Pflicht

wäre, hat sich eine Reihe von Kameraden zusammengefunden, die diese Arbeit leisten. Auf diese Weise konnten bereits einige tausend Dokumente aus der Zeit der politischen Verfolgung gesammelt werden.

Wie Obmannstellvertreter Kittel betont, steht die Verbandsführung nach wie vor allen Mitgliedern in Sprechstunden zur Verfügung. Die führenden Funktionäre sind immer dabei, wenn es gilt, die Interessen von Kameraden zu vertreten. Durch ihren Obmann Leinkauf ist die Kameradschaft auch in der Bundesparteiliste der Volkspartei sowie in der Wiener Landesparteiliste vertreten. Aber auch in der Öffentlichkeit tritt die Kameradschaft mit Stellungnahmen zu aktuellen Problemen in Erscheinung. Ob es sich nun um die Vertretung kon-

Freiheitskämpfer treten ÖVP-Kameradschaft bei

Der Bund österreichischer Freiheitskämpfer beschloß in seiner letzten Generalversammlung unter dem Vorsitz von Hofrat Anton Hyross sich aufzulösen. Die Mitglieder traten geschlossen der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten bei, auch die finanziellen Mittel des Bundes wurden durch einstimmigen Beschluß der ÖVP-Kameradschaft übertragen. Der Beschluß auf Auflösung des Bundes und Eingliederung in die Kameradschaft erfolgte im Sinne einer Stärkung und eines rationelleren Einsatzes der Kräfte in einem einzigen Verband.

kreter Interessen von Mitgliedern oder um die Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs handelt, die Funktionäre der Kameradschaft sind stets mit derselben Begeisterung und Hingabe dabei.

Kittel dankte allen, die in der Organisation mitgeholfen haben, insbesondere den beiden Mitarbeiterinnen des Büros, deren Leistung weit über die üblichen Dienstpflichten hinausgeht und die nicht nur Mitarbeiterinnen, sondern auch Kameradinnen sind.

Nach dem Bericht des Obmannstellvertreter Kommerzialrat Kittel hielt Bundesobm.-Str. Hofrat Dr. Mohr ein Referat über die Opferfürsorgegesetzgebung seit dem Jahr 1962, das mit großem Interesse aufgenommen wurde. Wir werden den Bericht von Hofrat Mohr in

der nächsten Nummer unseres Blattes veröffentlichen.

Nach einer kurzen Diskussion erstatteten Kommerzialrat Hyross den Kameradschaft und LAbg. Prof. Nora Hiltl den Bericht der Kontrolle, wobei sie feststellte, daß die Buchhaltung außerordentlich exakt geführt und ein lückenloser Nachweis für die widmungsgemäße Verwendung aller Mittel vorhanden sei.

Prof. Lugmayer legte sodann einen Antrag vor, die Kameradschaft möge sich aktiv einschalten, um durch Teilnahme an Gedenkfeiern und durch eigene Veranstaltungen die Kenntnisse von den internationalen Gedenkstätten der politisch Verfolgten zu verbreiten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wozu Obmann Leinkauf bemerkte, die Verbandsführung sei schon bisher in dieser Richtung tätig gewesen. So seien z. B. auch an Schulen bzw. Maturaklassen, welche die KZ-Gedenkstätten besuchen, Unterstützungen gewährt worden.

Hofrat Dr. Rüdiger legte den Vorschlag des Wahlkomitees vor, das die Wiederwahl des bisherigen Obmannes LAbg. Hansjörg Leinkauf sowie der anderen Vorstandsmitglieder empfahl. Dieser Vorschlag wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen.

Dem Vorstand gehören nunmehr weiter an: als Obmannstellvertreter Kommerzialrat Franz Kittel und Hofrat Anton Hyross, als Beisitzer Dr. Franz Filitz, Dr. Ernst Janaschek, Leopold Martinek, Hans Flechty, Rudolf Pirching und Gen.-Dir. Peter Winterstein. Auf Vorschlag des nunmehr der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten eingegliederten Bundes österreichischer Freiheitskämpfer wurden Franz Aigner und Franz Forster in den Vorstand gewählt. Rechnungsprüfer sind LAbg. Prof. Nora Hiltl und Dr. Heinrich Hütte, in das Schiedsgericht wurden Dr. Otto Tiefenbrenner, Sektionschef Dr. Viktor Kollars und Dr. Karl Veit gewählt. Das Schiedsgericht hatte jedoch in 20 Jahren keinen einzigen Fall zu behandeln.

Obmann Leinkauf legte sodann den Antrag auf Statutenänderung vor, der einstimmig angenommen wurde und vorsieht, daß der Kreis der Mitglieder im Sinne einer Erneuerung und Verjüngung erweitert werden kann, und zwar durch Einführung der ordentlichen und der außerordentlichen Mitgliedschaft. Im übrigen bringt die Statutenänderung eine Angleichung des Wiener Statuts an das Statut der Bundesorganisation.

Der Mitgliedsbeitrag, der seit 20 Jahren unverändert ist, wurde neuerlich in gleicher Höhe festgesetzt.

Obmann LAbg. Leinkauf wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß der geistige Kampf um die Verwirklichung der Ideale der politisch Verfolgten auch in Zukunft weitergehe.

FRANZ KITTEL

DACHAU



Am 13. März 1948 strömten Tausende österreichische Männer und Frauen aus allen Teilen des Landes zum Konzentrationslager Dachau. Anlässlich der 30. Wiederkehr des Tages der Besetzung Österreichs durch die Nationalsozialisten fanden sich — wie schon berichtet — am 16. März 1968 KZler und Österreicher im ehemaligen KZ Dachau zu einer gemeinsamen Kundgebung des Gedenkens ein. In dieser Kundgebung wurde der historischen Tage des Jahres 1938 gedacht — bereits am 1. April 1938 gingen die ersten Österreicher nach Dachau. Dachau ist somit ein Begriff für uns Österreicher geworden, der über alle anderen Konzentrationslager hinweg zum Symbol der Haft und Unterdrückung geworden ist. Dachau ist mehr als ein Konzentrationslager. Dachau ist der Inbegriff der Grausamkeiten, die durch das NS-Regime zwischen 1933—1945 begangen wurden. Jener Grausamkeiten, die mit der Inhaftierung begonnen haben und in den Gaskammern der Konzentrationslager endeten.

Mauthausen und Ravensbrück, aber auch Auschwitz sind für die Welt ein Begriff geworden. Dachau ist aber jenes Lager, das gerade für uns Österreicher besondere Bedeutung gewonnen hat. Sind doch in diesem Lager die besten Österreicher gefangengehalten worden.

Warum sind eigentlich die Österreicher in das KZ Dachau gekommen? Nicht etwa deshalb, weil sie deutschfeindlich gewesen wären, sondern deshalb, weil sie sehr positiv zu ihrem Vaterland standen, weil sie Österreich bejahten, weil sie an die Selbständigkeit und Unabhängigkeit dieses Landes glaubten, weil sie die Freiheit des Volkes bewahren wollten. Diese gläubigen Österreicher, diese Patrioten und Freiheitskämpfer wurden für das herrschende Regime allein durch ihre Gesinnung zu Verbrechern. Und so wanderten diese Freiheitskämpfer in die Zellen der Gefängnisse und in die Baracken der KZ, vor allem aber des KZ Dachau. Unter ihnen war damals auch jener österreichische

Freiheitskämpfer und Patriot Leopold Figl, der erste Bundeskanzler, der Österreich nach der Unterdrückung wieder zur Bedeutung führen sollte.

Dachau ist also der Inbegriff der Unterdrückung. Man ist heute gerne geneigt, Vergleiche zu ziehen zwischen jenen Ereignissen, die sich heute im Osten abspielen, und jenen in den KZ Hitlers. Man ist gerne geneigt, die Vorkommnisse in den Konzentrationslagern zu bagatellisieren, um damit zu beweisen, daß es gar nicht so arg war.

Jeder Vergleich zwischen den Konzentrationslagern Hitlers und jenen des Ostens muß schon deshalb zurückgewiesen werden, weil es sich damals im Jahre 1938 darum gehandelt hat, daß ein hochkultiviertes Volk durch eine Schar von abwegig veranlagten Menschen aus einem Volk der Dichter und Denker zu einem Volk der Richter und Henker gestempelt wurde. Die Menschen, die die Nationalsozialisten in die KZ einsperrten, die sie grausam martierten und zu Tode folterten, waren keine Verbrecher, sondern aufrechte Männer und Frauen, die ihr Vaterland verteidigten und ihre Gesinnung hochhielten. Sie kannten keinen Wechsel der Weltanschauung, sie kannten keinen Verrat an ihrer patriotischen Gesinnung. Weil sie echte gesinnungstreue Menschen waren, wurden sie verfolgt, und das ist das Erschütternde an der Zeit zwischen 1938—1945.

In den Konzentrationslagern Hitlers wurden die Menschen entwürdigt, wurden Frauen und Männer zu Nummern, die man sinnlos morden konnte. Viele der Kriegsverbrecherprozesse, die wir seit 1945 erleben, haben bewiesen, wie diese Männer und Frauen in den KZ behandelt wurden und wie Deutsche — ich möchte hier aber besonders betonen — wie Nationalsozialisten ihre Gesinnungsgegner behandelt haben.

Man ist immer wieder versucht, die Schuld an den Ereignissen zwischen 1933 bis 1938, zwischen 1938 bis 1945 dann

auch in Österreich, den Deutschen in die Schuhe zu schieben. Wir haben seit 1938 soviel Abstand von den Ereignissen gewonnen, daß wir heute feststellen können, daß es einen wesentlichen Unterschied gibt zwischen jenen Deutschen, die auch in der Zeit des Nationalsozialismus ihre aufrechte Gesinnung und Haltung bewahrt haben, und jener Schar von Deutschen, die unter den Parolen des Nationalsozialismus Menschen mordeten und schwere Verbrechen begingen.

So können wir heute feststellen, daß wir als Österreicher mit den Deutschen in Frieden und Freundschaft leben können. Wir bekämpften damals nicht die Deutschen, sondern den Nationalsozialismus, den Anschluß an Deutschland, den wir nicht wollten und wollen und den niemand in Österreich will, der aufrechten Herzens und ehrlicher Gesinnung ist.

So sehr Dachau Hunderten und Tausenden von Menschen Gesundheit und Leben kostete: Das österreichische Volk hat durch das grauenvolle Erlebnis von Dachau und die Folgen des Zweiten Weltkrieges erfaßt, was das Vaterland bedeutet. Weit über den Kreis der KZ-Häftlinge hinaus sind die Österreicher heute staatsbewußt geworden, behaupten heute ihre Stellung, verteidigen heute das freie, demokratische und unabhängige Österreich, für das eine Schar von Männern und Frauen mutig in die Konzentrationslager gegangen ist. Sie alle sind heute Bekenner der österreichischen Nation, sie alle sind heute Anhänger der Freiheit des Volkes. Auf diese Weise ist Österreich ein Volk von Freiheitskämpfern geworden, ein Volk von Männern und Frauen, die heute und in aller Zukunft nicht nur die errungene Freiheit verteidigen wollen, sondern wenn es sein will, auch für diese Freiheit zu kämpfen bereit sind.

So ist die Parole der Österreicher 38 Jahre nach den Schicksalstagen von 1938 eindeutig: Nie wieder Anschluß, nie wieder Dachau!

Undankbare Jugend?

In politischen Diskussionen hört man gelegentlich, es sei doch eigentlich unverständlich, daß die Jugend, vor allem an den Hochschulen, so rebellisch eingestellt sei, da es uns doch materiell so gut gehe wie niemals zuvor. Auch die jüngste Wirtschaftslaute habe ja den Lebensstandard praktisch überhaupt nicht beeinträchtigt. Trotz dieser Laute seien ja die Masseneinkommen seit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen, und zwar dank der Steuererleichterungen und der Lohnsteigerungen. Für die Studenten gebe es Stipendien in einem Ausmaß wie nie zuvor, das Kaltebudget werde von Jahr zu Jahr erhöht usw. Wer also unter solchen Umständen revoltierte, der müsse schon sehr undankbar gegenüber jenen sein, deren Politik dieser Wohlstand zu verdanken ist.

Eine solche Meinung haben, heißt es die international feststellbare Unruhe unter der Jugend des Maßstab materieller Werte anlegen. Gerade das ist es aber, was zu einem Mißverständnis führen muß. Etwas schärfer formuliert, könnte man mit den Worten eines österreichischen Politikers sagen: Wir haben immer gegen den Materialismus gekämpft und sind dabei selbst zu Materialisten geworden.

Zu einer richtigen Beurteilung der „1955er-Revolution der Studenten“ und zu richtigen Konsequenzen daraus wird man nur kommen, wenn man von der Einsicht ausgeht, daß es sich hier nicht um materielle Probleme handelt. Eine solche Überlegung ist vielleicht für viele neu, da wir doch seit Jahren prahlten waren, viel zu sehr in materiellen Begriffen zu denken. Der Jugend — genauer: dem geistig aktiven Teil unserer Jugend — bedeutet diesen Wohlstand nichts, jedenfalls weit weniger als der Generation der Erwachsenen, für die dieser Wohlstand ein bedeutender Fortschritt, ja geradezu eine Erlösung aus der wirkenden Not der dreißiger und der fünfziger Jahre bedeutet. Vielleicht würde sich die Jugend unbezweifelbar wieder etwas härteren Lebenskampf wünschen, vielleicht empfindet sie selbst ein unbezweifelbares Unbehagen darüber, daß die weitgehende wirtschaftliche und soziale Sicher-

heit, die die Jungen heute schon von der Wiege an begleitet, die geistigen Kräfte erlahmen läßt.

Wenn wir die Unruhe unter der Jugend so beurteilen, dann müssen und können wir eine heilsame Mahnung aus ihr heraushören, nicht im materialistischen Denken stecken zu bleiben, sondern uns wieder mehr auf die anderen und zweifellos höheren Werte zu beziehen. Daher auch in den politischen Organisationen der Ruf: Hört auf, immer nur von den Prozentsätzen des Wirtschafts- oder des Einkommenswachstums zu reden, besinnt euch wieder auf die Ideen, in deren Namen ihr begannen habt Politik zu machen; erinnert euch wieder daran, daß die christlich-demokratische Bewegung vor allem auch in Österreich aus ihrem Beginn eine Reformbewegung war, oder — auf der anderen Seite — daß Sozialismus mehr ist als wirtschafts- oder sozialpolitische Limitation.

Nach einer Phase der Entideologisierung, die im Zeichen der sogenannten Politik der Sachlichkeit stand, erleben wir heute eine Re-ideologisierung, eine stärkere Betonung der geistigen und ideellen Werte. Es handelt sich hier allerdings nicht einfach um eine Rückkehr zu alten Zuständen — eine solche wäre, auch wenn es sich um ideologische Probleme handelt, ein Rückschritt. Es geht vielmehr auch hier darum, zu neuen Formen zu finden, ebenso wie es notwendig ist, die positiven Erfahrungen aus der Ära der sogenannten Sachlichkeit in die Zukunft mitzunehmen.

Wir erleben die Re-ideologisierung auch in unseren eigenen Reihen, auch in unserem eigenen Verband. Auch hier — in der Generalversammlung des Wiener Landesverbandes — hörten wir: Es geht heute nicht mehr primär um materielle Forderungen und Probleme, es geht vielmehr wieder um die Ideen, für die wir vor 20 Jahren eingetreten sind. Auch wir, die politisch Verfolgten, von denen man gern sagt, daß die Zeit über sie hinweggeht, auch wir stehen also mitten in den Wandlungen unserer Zeit und erleben uns als eine lebendige und lebensfähige Gemeinschaft.

Das erste Opfer

Vor 30 Jahren starb Professor Zessner-Spitzberg

In diesen Tagen jährt sich zum 30. Mal der Todestag des ersten österreichischen KZ-Opfers im KZ Dachau. Am 1. August 1933 starb in Dachau Hochschulprofessor Hans Karl Freiherr von Zessner-Spitzberg. Zessner, der heute 83 Jahre alt wäre, wurde am 17. März 1933 vom Altar der Krypta der Kasagrabenkirche in Wien weg verhaftet und mit dem vierten Transport im Juli 1933 nach Dachau gebracht. Wenige Tage später ging die erschütternde Nachricht durch das Lager: Zessner ist tot.

Zu Ehren Zessners wurde an seinem 70. Geburtstag im Jahr 1955 in der Kasagrabenkirche eine Gedenktafel enthüllt. Zessner war ein Anhänger der Monarchie und des Kaiserhauses, für den das Jahr 1918 den Bruch der Legalität bedeutete. Dessen ungeachtet brachte er dem neuen Staat als Bürger und akademischer Lehrer volle Loyalität entgegen. Zessner war auch ein überzeugter Wortführer der österreichischen Nation und einer eigenständigen österreichischen Kultur. Sein Standpunkt in dieser Frage: „Gemeinsames Schicksal, gemeinsame Religion, Staatsform, Wirtschaft prägen ein Volk. Die Sprache ist dabei nur ein Element und kein entscheidendes. Sonst gäbe es keine Schweiz und keine amerikanischen Nationen. Die österreichische Kultur ist eine ganz eigenständige, einmalige, unvergleichliche. Sie ist die Hochkultur eines souveränen Volkes, keine bloß „stammesmäßige Spielart“ eines Abhängers oder getrockneten Anhängels.“ Diese wissenschaftlich fundierte und formulierte Überzeugung gewinnt um so mehr Bedeutung, als sie in einer Zeit vertreten wurde, da die Meinung, Österreich müsse sich Deutschland eingliedern, noch in allen politischen Parteien der Ersten Republik verbreitet war.

Zum 30. Todestag Zessners wird am 4. August um 18.30 Uhr in der Universitätskirche, Wien I, Dr.-Ignaz-Seipel-Platz, eine Gedenkmesse zelebriert.

ÖAAB-Delegation in Dachau

Die Angestelltenschaft des Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbundes besuchte vor kurzem das ehemalige Konzentrationslager Dachau. An der Fahrt nahmen ÖAAB-Generalsekretär Bundesrat Ing. Rudolf Harrnack, die Bundes- und Landessekretäre des ÖAAB, als Vertreter der Kameradschaft der Exekutive Krim-Bez.-Insp. Bez.-Rat Rudolf Hauser, die Angestellten der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Angehörige von Angestellten des Bundeshauses teil; die Reiseleitung hatte Betriebsratsobmann KR Fritz Fehringer.

Die Fahrt war auf Einladung und durch tatkräftige Unterstützung der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und deren Obmannes LAbg. Hansjörg Leinkauf zustande gekommen und stand im Zeichen des Gedenkens an die Österreicher-Transporte vor dreißig Jahren. Generalsekretär Bundesrat Ing. Rudolf Harrnack legte an der Spitze der Delegation im ehemaligen Krematorium des Konzentrationslagers Dachau einen Kranz nieder und gedachte der fast 82.000 Häftlinge, die im Lager den Tod fanden.

Anschließend besichtigten die Arbeiter und Angestellten des ÖAAB das Lager. Vor allem die ausgezeichnet zusammengestellte Ausstellung über die Jahre des Grauens in diesem Lager beeindruckte die Delegation, in der viele junge Leute waren, sehr. Für die meisten Teilnehmer an dieser Fahrt war es der erste Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers des Nationalsozialismus. Immer wieder wurde von den jungen Teilnehmern an der Dachau-Fahrt unter dem Eindruck des Besuches des KZ Dachau die Frage aufgeworfen, wie es zu dieser Barbarei kommen konnte.

Die österreichische Delegation besuchte auch die konfessionellen Gedenkstätten innerhalb des ehemaligen Lagers. BRO Fritz Fehringer dankte der Kameradschaft der politisch Verfolgten und ihrem Obmann GR Leinkauf für die tatkräftige Unterstützung, die diese Fahrt nach Dachau — allen Teilnehmern wird sie lange in Erinnerung bleiben — erst möglich machte.



Oben: Vor der Krematoriumsruhmur des KZ Dachau. — Die katholische (Bild mitte links), die jüdische (Bild mitte rechts) und die evangelische Gedenkstätte (Bild unten) im KZ Dachau.

LANDESVERBAND VORARLBERG

20. Novelle in Sicht

Vor dem Abschluß der Opfergesetzgebung

In Dornbirn fand die Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Vorarlberg statt. Der Vorsitzende, Reg.-Rat Toni Ulmer, gedachte eingangs der durch Tod abberufenen Mitglieder. Er erinnerte auch an die vor 30 Jahren über unser Vaterland hereingebrochene Unfreiheit und den dadurch bedingten Tod vieler braver Österreicher.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Vorsitzende mit der Dachaufahrt am 14. 3. 1988, die einen sehr würdigen Verlauf genommen hat. Besonders Anerkennung zollte er dem Senior des Verbandes Landesrat a. D. Adolf Hämmerle, der trotz seiner 87 Jahre an der Fahrt teilgenommen hat und sich, wie immer, als „Vater“ der Gemeinschaft gezeigt hat.

Die mit der 19. Novelle zum OPG erreichten finanziellen Verbesserungen wurden mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Wohl der größte Erfolg ist die Verbindlichkeitserklärung des im allgemeinen Sozialversicherungsgesetz festgesetzten Anpassungsfaktors. Noch steht eine 20. Novelle in Aussicht, mit der die Opferfürsorgegesetzgebung einen Abschluß finden dürfte. Der Vorsitzende sollte in diesem Zusammenhang der Bundesführung aufrichtigen Dank für ihre Arbeit im Dienste der politisch Geschädigten.

Einen weiteren Punkt bildete die Änderung der Statuten, bedingt einerseits durch die Notwendigkeit, den Mitgliederkreis zu erweitern, und andererseits um Vereinfachungen und Kompetenzweiterungen herbeizuführen. Die Versammlung billigte die von der Landesleitung

erstellten Vorschläge für die in Aussicht genommene Statutenänderung.

Der Kassabericht des Kam. Mons. Scheilling wurde auf Antrag der Revisoren gutgeheißen, dem „Finanzminister“ wurde mit Dank die Entlastung erteilt. Der Beitrag wurde in der bisherigen Höhe belassen.

Die Neuwahlen, die durch Akklamation durchgeführt wurden, ergaben die Bestätigung der bisherigen Verbandstätigen in ihren Funktionen.

FRANZ SORONICS

Im Jahre der Menschenrechte

Wir begehen heute das Jahr der Menschenrechte und sind dazu verhalten, weltweit die Würde des Menschen zu proklamieren. Ein solches Unterfangen fällt angesichts der Vorgänge in der Welt sicher nicht leicht — zumal es der Mensch ist, der immer wieder darauf vergißt, daß er Würde beweisen soll. Das sagte Innenminister Franz Soronics in einer Gedenkstunde im KZ Mauthausen anlässlich der Enthüllung eines Denkmals für die im Mauthausen verstorbenen Luxemburger.

Wir stehen heute auf einem der Schauplätze der Würdelosigkeit jener, die hier, in Mauthausen, eines der größten Vernichtungslager des Nationalsozialismus eingerichtet hatten und im Laufe weniger Jahre fast 123.000 Menschen innerhalb dieser Mauern bestialisch zu Tode folterten. Diese Gedenkstunde ist den auch im Konzentrationslager aus Leben gekommenen luxemburgischen Häftlingen und ihren albanischen Leidensgefährten gewidmet.

Die hier in Mauthausen hunderttausendfach erlittenen Opfer wären umsonst gewesen, würden wir uns heute damit begnügen, „mit Bedauern“ zur Kenntnis zu nehmen, daß es ein Mauthausen gegeben hat.

In diesem Lager Mauthausen strapazierte man den Geist der Vernichtung dahin, eine Methode zu entwickeln, die es erlaube, pro Stunde mehr Menschen umzubringen — 1945 strengte man sich in Laboratorien und auf Versuchsgeländen sogar an, das Vernichtungswerk in Sekunden zu vollenden. Humanität und To-

Unter Abfälliges liest eine Notiz in der Zeitschrift „Die Österreichische Nation“, Jahrg. 20, April 88, Heft 4, eine sehr lebendige Debatte hervor, die berichtet, daß durch das Unterrichtsministerium eine Abhandlung über den österreichischen Widerstand in der Nazizeit vor der Drucklegung verhindert worden sei.

Die Verbandsleitung wurde gebeten, bei der Bundesleitung gegen das Vorgehen gewisser Kreise, die verhindern wollen, daß die Jugend die Wahrheit erfährt, energisch Protest zu erheben. In diesem Zusammenhang wurde auch die seitenrätige Besetzung des Oberlandesgerichtes Innsbruck kritisch erörtert.

An den offiziellen Teil schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein an.

leranz — sie drücken unserem Jahrhundert nicht das Stigma auf.

Und dennoch lohnt es sich, human und tolerant zu sein. Weil es sich immer lohnt, Mensch zu bleiben! Weil es sich auch heute noch lohnt, jedem Vernichtungswillen die Stirn zu bieten.

Das Gedenken dieses Tages — den luxemburgischen und albanischen Opfern besonders gewidmet — wäre unvollkommen, würden wir nicht aller Opfer gedenken, denn in Mauthausen war der Geist der Zusammengehörigkeit im Elend und angesichts des Todes unendlich stark — jedenfalls stärker als der Geist, der die Vernichtung diktiert hatte!

Geben wir daher nicht von diesem Platz, ohne uns selbst gefragt zu haben: Und was tun wir Lebenden für die Erhaltung der Würde des Menschen, für die Anerkennung der Menschenrechte?

Jeder von uns kann etwas tun. In jedem Menschenleben bleibt die Situation nicht aus, die uns geradezu herausfordert, eine menschliche Tat zu setzen.

Die diesen Kreuzweg bis zum Ende ihrer menschlichen Existenz gehen mußten, sollen nicht umsonst gestorben sein. Ihr Tod soll wenigstens uns dazu verpflichten, dem Menschenrecht und der Menschenwürde zu dienen — auch unter der ständigen Bedrohung unseres Lebens —, denn wir sind bedroht, so lange der Mensch sich nicht bedingungslos dem Gesetz der Humanität unterwirft und zum Schutze aller Lebens auf dieser Welt wird, dem im Schöpfungsakt eine unverlierbare Würde verliehen wurde.

Die Hitler-Marken

In der Frage der Verwertung der Hitler-Marken aus den Beständen der Staatsdruckeret werde „das Ansehen der Republik Österreich echten Vorrang haben“, erklärte Bundeskanzler Dr. Klaus in der Fragestunde des Nationalrates. Bekanntlich hatte die Absicht der Staatsdruckeret, alte Bestände von Hitler-Briefmarken zu verkaufen, Proteste ausgelöst. Bei der Frage, ob die Briefmarken verwertet werden sollen oder nicht, werde man Überlegungen „auf kommerziellem bzw. rein technischem Gebiet und auf politischem Gebiet“ anstellen, betonte der Bundeskanzler.

UNSERE TOTEN

Abschied von Senatsrat Weiss

Vor kurzem fand sich am Zentralfriedhof in Klagenfurt eine große Trauergemeinde ein, um von dem hochgeschätzten beliebten Senatsrat Dr. Thomas Weiss Abschied zu nehmen. Unter den vielen Trauergästen, die gekommen waren, um von dem so hilfsbereiten Beamten, Freund und Bundesbruder Abschied zu nehmen, sah man Bischof DDr. Josef Köstner mit Ordinariatskanzler DDr. Kirchner, Domdechant Prälat DDr. Bugelnig und eine Reihe geistlicher Herren, die beiden Landtagspräsidenten Dr. Wolfgang Mayrhofer-Graubühl und Pawlik, Alt-Landeshauptmann Ferdinand Wedenig, die Vizebürgermeister Dr. Romm und Flucher, Stadtrat Dermuth mit Gemeinderäten, Alt-Nationalrat Dr. Gottfried Wander, Vertreter der politischen Opferverbände, vor allem der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten mit Reg.-Rat Ing. Jaritz, Kriminaloberleutnant Ferdinand Pugnanzl und Gendarmeriesoberleutnant i. R. Josef Kreuzberger, stellv. Landesarbeitsamtsleiter wickl. Amst. Dr. Thomas Bürger und viele Freunde des Verstorbenen.

Nach der Einsegnung durch Prälat DDr. Bugelnig sprach der geschäftsführende Vizebürgermeister von Klagenfurt, Dr. Romm, Worte des Dankes an den pflichtbewußten Senatsrat, der seit dem Jahre 1936 gewissenhaft und treu der Stadtgemeinde gedient hat. Zweiter Landtagspräsident Dr. Wolfgang Mayrhofer nahm namens der ÖVP-Landespartei teil und des ÖAAB vom Verstorbenen Abschied, wobei er die aufrichtige österreichische Gesinnung des Toten hervorhob. Kanzler DDr. Kirchner nahm in herzlichen Worten vom Matura-

kologen Abschied, an dessen frühem Heimgang man beim nächsten Maturatreffen schmerzlichst denken werde. Namens des Kuratoriums der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten Österreichs und des Landesverbandes Kärnten sowie aller übrigen Opferverbände und vor allem im Namen seiner Freunde nahm mit Worten des Dankes in einer tiefempfundenen eindrucksvollen Rede Alt-Nationalrat Dr. Gottfried Wander Abschied vom glühenden Österreicher, jederzeit helfenden Menschen und besten Freund. Namens der russischen Kriegsgefangenen aus den Lagern von Saparochje, die mit 15 Mann stark vertreten waren, verabschiedeten sich mit aufrichtigen, herzlichen Dankworten für die immer bewiesene Kameradschaft Franz Samitz und Hans Seger von ihrem Leidenagefährten aus schwerer Zeit. Graf-Philister-Senior Wilhelm Schindler sprach namens der katholischen Mittelschulverbindungen Worte des Gedenkens und warf Mütze und Band ins Grab hinab, und auch OLGR Dr. Appenroth würdigte die Verdienste des Verstorbenen namens der CV-Hochschulverbindung Trausgau und bezeichnete den toten Bundesbruder als einen ihrer Besten.

Mit Senatsrat Dr. Thomas Weiss ging alles früh ein wertvoller Mensch, ein hervorragender Familienvater und Freund, ein Helfer in der Not und treuer Österreicher von dieser Welt.

Hofrat i. R. Dr. Paul Endres †

Am 11. April 1968 wurde der allseits beliebte Hofrat Dr. Paul Endres in Stein bei Viktring-Klagenfurt unter großer Beteiligung zu Grabe getragen, nachdem er noch einen Monat vorher mit dem Kärntner Teilnehmern an der Gedächtnisfahrt nach Dachau teilgenommen hatte.

Dr. Endres war seit seines Lebens ein glühender österreichischer Patriot, was auch in den Ansprüchen am Grabe durch Landesrat Herbert Bacher, Hauptschuldirektor Guggi und Nationalrat A. D. Altpräsident der Landwirtschaftskammer OR Hermann Gruber ausgedrückt wurde. Landesrat Bacher dankte als Agrarrefe-

rent der Landesregierung seinem ehemaligen Landesveterinärdirektor für sein verbodliches Wirken, Hauptschuldirektor Guggi dem ehemaligen ÖVP-Ortsgruppenobmann von Althofen für seine wertvolle Arbeit. Den sichtbaren Ausdruck fand dies in der großen Zahl von Begräbnisteilnehmern aus Treibach-Althofen. Der ehemalige Landesparteiobmann der ÖVP Kärnten und Präsident der Landwirtschaftskammer, OR Gruber, rief dem toten Freund nicht nur persönliche Abschiedsworte ins Grab, sondern dankte ihm auch für seine österreichische Gesinnungstreue, die er als ÖVP-Ortsgruppenobmann und als Mitglied der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten bewiesen habe. Mit Hofrat Dr. Endres ist ein wertvoller, herzensguter Mensch von dieser Welt gegangen.

G. W.

Neue Bücher

Im Herbst 1968 wird im Verlag TYROLIA (Innsbruck—Wien) aus der Feder unserer Kameraden OSGR Prof. Dr. Ernst Joseph Görlisch und Ministerialrat DDr. Felix Romanik eine „GESCHICHTE ÖSTERREICHES“ von den Urzeiten bis 1968 erscheinen. Zum erstenmal wird auf Grund eigener Quellenstudien und einer Heranziehung von kulturrellen, wirtschaftlichen und soziologischen Details eine umfassende moderne Geschichte Österreichs, frei von deutschen nationalen und großdeutschen Verfälschungen geboten und die Entwicklung des österreichischen Volkes zur eigenständigen österreichischen Nation klargestellt.

Zu gleicher Zeit erscheinen im Verlag VERITAS (Linz) aus der Feder von Kam. OSGR Prof. Dr. Ernst Joseph Görlisch zwei kleine Büchlein. Im ersten wird eine „Österreichische Kirchengeschichte“ geboten, im zweiten das Leben des großen katholischen und österreichischen Sozialpolitikers Karl von Vogelsang (1818—1896) dargestellt, der der Vater der christlichsozialen Bewegung und Lehrmeister des Bürgermeisters von Wien, Dr. Karl Lueger, war.

DR. KÖNIG & CO.

KONDENSATORENFABRIK
WIEN 1070, KAISERSTRASSE 46
TELEFON 9143 UNO 9143 95

Kauft bei unseren Inserenten



schoeller-bleckmann stahlwerke

aktiengesellschaft

1010 wien, wildpretmarkt 2

metro-goldwyn-mayer

film-austria

wien 7, neubaugasse 1

„HEIRU“

Antennen und Lusterzeugung

Rudolf Heinz

Wien XIV,

Einwanggasse 48

Telefon 92 35 17,

92 35 27

F. C. MALEK

BRIEFUMSCHLAGFABRIK

WIEN VII, NEUBAUGASSE 68

TELEFON 93 47 61

Gasthaus

ANNA KARL

Gastbürgerliche Küche

Spezialweine

Wien VII

Lindengasse 20

Hotel
ersten Ranges
in vornehmster Lage
nächst Staatsoper und Ringstraße
Wien I, Kärntner Straße 32, Telefon 52 65 85

HOTEL ASTORIA

Gemeinde Gallspach

Sitz des Institutes Zeileis

Hotel Bayrischer Hof — Kurort ganzjährig

GALLSPACH - OBERÖSTERREICH

BAHNHOFRESTAURATION

Attnang-Puchheim, OÖ.

Inhaber: Franz Grüner

DIE RAIFFEISENORGANISATION IN WIEN:

GENOSSENSCHAFTLICHE ZENTRALBANK

Wien 1, Farnberggasse 1
Zweigstelle ZENTRALBANK 2, Wien, Wien 2
Euphrat LAINZSTRASSE
Landsträcker Hauptstraße 215 — Wien 3

RAIFFEISEN-ZENTRAKASSE NIEDERÖSTERREICH-WIEN

Wien 7, Seilergasse 6-8

RAIFFEISEN-BAUSPARKASSE

Wien 3, Wiedner Hauptstraße 100

RAIFFEISEN-SPAR- UND DARLEHNSKASSE

mit Geschäftsstellen in:

- WIEN 10, FRANKENSTRASSE 104
- WIEN 10, HINDERGERSTRASSE 7-9
- WIEN 12, NIEDERHOFSTRASSE 10
- WIEN 13, LAINZERSTRASSE 129
- WIEN 17, JÖRGERSTRASSE 11
- WIEN 18, SONNBERGPLATZ 1
- WIEN 21, PRAGERSTRASSE 30
- WIEN 21, STREIBERSDOORFPLATZ 6
- WIEN 21, STAMMERESCHERSTRASSE 20

ALLE BANKGESCHÄFTE

W. Schreiber & Co.

ÖSTERR. LEDER UND GUMMI K. G.

Wien VII, Mariahilfer Straße 112

Telephon 93 17 15, 93 17 16, 93 27 31

WILHELM FRANK

GROSSHANDLUNG FÜR

GLAS

EMAILGESCHIRR

PORZELLAN

WIEN 7, ZIEGLERGASSE 19

TELEFON 44 76 21

Druck- und Verlagsanstalt

A. KIRSCH (F. Hummel)

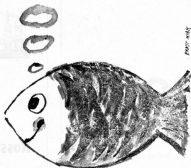
- Neue Illustrierte Wochenschau
- Die Romanzeitung

1072 Wien Kaiserstraße 8-10 Telefon 93 56 46

POLKARBON

Österreichisch-polnische Kohlenhandelsgesellschaft K. G.

Wien I, Heßgasse 1, Telefon 63 06 25



für wendige...

ÖSTERREICHISCHE KONTROLLBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

WIEN 1
AM HOF 4

ECCO

Gesellschaft für technische Bedarfsartikel
und industrielle Betriebserfordernisse m. b. H.

1080 Wien, Lange Gasse 74

Telefon 42 17 07



Eine köstliche Erfrischung!

Rossbacher

mit Soda!

Rossbacher Magenbitter

Destillerie und Likörfabrik

Inhaber Adolf Wunderlich

Wien 7, Kaiserstraße 63

DIE ZUCKERFABRIKEN ÖSTERREICHS

BRUCKER ZUCKERFABRIK

Gesellschaft m. b. H.

1041 Wien, Theresienungasse 23

ENNER ZUCKERFABRIK-AKTIEGESELLSCHAFT

1010 Wien, Heßgasse 6

HOHENAUER ZUCKERFABRIK

der Brüder Strakosch

1037 Wien, Am Heumarkt 13

LEIPNIK-LUNDBURGER

ZUCKERFABRIKEN AKTIENGESELLSCHAFT

1013 Wien, Börsegasse 9

SIEGENDORFER ZUCKERFABRIK

Conrad Potzenhofers Söhne

7012 Siegendorf/Bglö.

TULLNER ZUCKERFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT

1014 Wien, Schottengasse 6

Fabrik: 2460 Bruck a. d. Leitha, NO

Fabrik: 4470 Enns, OO

Fabrik: 2273 Hohenau a. d. March, NO

Fabriken: 2263 Dürnkrut, NO, und
2285 Leopoldsdorf im Marchfeld, NO

Fabrik: 7012 Siegendorf, Bglö.

Fabrik: 3400 Tulln, NO

Anton Kopecky & Söhne

Wäsche- und Berufskleidererzeugung

Zieglergasse 29, Wien VII

Telefon 93 37 05, 44 16 66

Langbein-Pfannhauser-Werke

Gesellschaft m. b. H.

Spezialfabrik für Galvanotechnik

WIEN XIV, Gusenleithnergasse 14, Telefon 94 22 58

„SCHÄRDINGER“

OBERÖSTERREICHISCHER
MOLKEREIVERBAND

reg. Gen. m. b. H.

MILCHHOF WIEN

Wien XIV, Linzer Straße 225-231

Dr. Hans Kraus

Räder
und Transportgerätefabrik

Schönbrunner Straße 1 und 2
Telefon 57 91 88, 57 37 42



CORPORATION AUSTRIA

GES. M. B. H.

WIEN 7, MONDSCHINGASSE 16

TELEFON 93 35 21 SERIE

s c h a f f l e r & c o

Fabrik elektrischer Apparate
und elektrischer Zünder

Wien 15/105,

Sturzgasse 34

Stiftsvorstellung

Kremsmünster

Oberösterreich

Stiftsführungen

Sehenswürdigkeiten

Ausschank

erstklassiger Stiftsweine

Sparkasse in Grieskirchen

mit Filialen:

Neumarkt i. H. — Bad Schallerbach — Gallspach

empfiehlt sich für alle Geldgeschäfte

privat-mädchenschule
borromäus

grieskirchen, oberösterreich

Allgemeines
Krankenhaus
der Schwestern vom hl. Kreuz

Wels

Oberösterreich

„TERAN“

JOHANN **RAUSCHMEIER**
BIOLOGISCHE FUTTERZUSÄTZE
WIEN 20, TRAISENGASSE 22
TELEFON 35 16 20

Robert und Walter Ziegler

Samenhandlung

Samenzucht

Hauptgeschäft: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 11